

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung

Pesth, 1820

16) Dahlia-Pastilien mit mehrfarbigem Feuerregen

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

kleinen einfachen Sonne oder Feuerrades hervorbringen. Uebrigens darf nur eine Seite des Hülsenpapiers mit der Lösung bestrichen werden, weil sonst leicht Funken, die der gewundenen Hülse entweichen, sich der mit den Farbensäßen anhängen, sie zugleich an mehreren Punkten durchdringen und die Hülse binnen einer Sekunde verzehren würden.

Gute Säße für Dahlia-Pastilien sind folgende:

Nr. 1.

Faßpulver 6 Theile.
Bleiglätte, mittelfein, . . . 1 "

Nr. 2. (Chinesisches Feuer.)

Faßpulver 36 Theile.
Schwefel 2 "
Sehr feingep. Gußeisen . . . 3 "

16) Dahlia-Pastilien mit mehrfarbigem Feuerregen. — Um die doppelte Wirkung der Dahlia-Pastilien noch zu erhöhen, hat Chertier ihr noch eine dritte hinzuzufügen gewußt, und zwar indem er einen Körnerregen von verschiedenen Farben damit verbindet. Alles dieß zusammen soll einen eben so wunderschönen als mannichfaltigen Effekt hervorbringen.

Die Anfertigung dieser Pastilienart bietet durchaus keine Schwierigkeiten dar. Die gewundene Hülse wird ganz so, wie bereits angegeben, hergestellt. In Betreff der hier besonders in Anwendung kommenden schneidet man Papierstreifen von 40 Meter Breite und rollt sie auf einer kupfernen, eisernen oder stählernen Spindel von 6 Millimeter Durchmesser (diese Hülse ist immer besser etwas kleiner, als die gewundenen), wenn man will, zur ganzen Länge des Papierbogens auf; doch lassen sie sich in kleinen Abschnitten von 68 Millimeter Länge stets besser laden. Nach dem Aufrollen wird der Rand in voller Länge angeklebt und mit Leinwand fest angerieben. Die Spindel um 6 — 7 Millimeter aus der Hülse zie-

hend, wird der dadurch gewonnene leere Raum zum Verschlusse derselben nach innen geschlagen. Bevor man dann die Spindel ganz herausnimmt, überrollt man die Hülse erst noch mit einem zweiten breiten Papierstreifen (derselbe mag 16 — 18 Centimeter breit sein), um ihm zu mehrerer Festigkeit, beim Laden, zu dienen. Der Vorsicht gemäß, klebe man beide oben etwas an einander.

Das Füllen dieser Hülsen geschieht, wie folgt: Man beginnt damit, ein löschpapiernes Pfröpfchen einzustößen, trichtert sodann etwas färbenden Sag ein und komprimirt mit einem Sezer von hartem Holz, indem man vier oder fünf mäßige Schläge mit einem Hammer oder Schlägel darauf giebt. Für die raschesten Säge darf die gehörig niedergedrückte Ladung in der Hülse nicht höher, als 9 — 10 Millimeter sein, für die langsamsten selbst nicht über 5 — 6 Millimeter. Der Rest der Hülse wird mit Körnern von einer einzigen Farbe und von der Größe des kleinsten Jagdschrotes, zu gleichem Gewicht gemengt mit einem der zu Ende dieses Artikels vorgeschriebenen Säge, gefüllt, aber nur nach und nach in kleinen Portionen, die man immer erst wieder mit schwachen Hammerschlägen so weit komprimirt, daß die Körner in der Hülse nicht zuviel leere Räume lassen; der letzten Sägeportion folgt dann zum Schlusse wieder ein Pfröpfchen Löschpapier. Nachdem man nun der Hülse mittels des ledernen Riemens (denn abplatten darf man die wie oben geladenen Hülsen nicht, weil der Welger die Körner zermalmen würde) die passende Krümmung ertheilt hat, wird die Austerhülle beseitigt und auf die Hülse die Farbe der Körner, die der ersten Sagleadung, sowie auch, mit welcher Art Säge die Körner gemengt worden, geschrieben und dann mit einer Pfrieme der Löschpapierpfropf, der die Hülse oben verschließt, entfernt und an seine Stelle ein Zündfaden, in der bekannten Weise, gebracht, doch darf derselbe aus der Hülse nicht über 4 bis 5 Millimeter hervorragen. In ganz gleicher Art verfährt man mit sämtlichen Hülsenabschnitten, nur

muß jeder derselben mit Körnern verschiedener Farbe gefüllt sein.

Nun bestreicht man mit Dextrin oder Gummi die von den Zähnen des Welgers durchstochene Oberfläche der gewundenen Hülse, sowie eine der Flächen von denjenigen Hülsenabschnitten, welche zu einer und derselben Pastilie gehören; worauf letztere mit der gewundenen Hülse zugleich und aneinander auf die Kernschale gerollt werden, jedoch in solcher Ordnung, daß die Farben, welche einander folgen, möglichst grell abstechen; so, z. B., muß die Hülse, woran angezündet wird, und die mit der Spitze der gewundenen Hülse zu gleicher Zeit brennt, blaue Körner werfen, das Ende dieses Hülsenabschnittes eine rothe Flamme erzeugen, deren Anfang des zweiten Abschnittes grüne Körner werfen, das Ende desselben eine violette Flamme bringen, der Anfang des dritten Abschnittes gelbe Körner schleudern, dessen Ende mit blauer Flamme leuchten, der Anfang des vierten Abschnittes rothe Körner werfen, dessen Ende eine grüne Flamme hervorbringen, der Anfang des fünften Abschnittes violette Körner schleudern, das Ende desselben einen gelben Flammenkreis bilden, 2c.; wobei übrigens noch zu bemerken ist, daß das Ende des ersten Hülsenabschnittes, das eine langsam brennende gefärbte Flamme giebt, zu einer und derselben Zeit mit dem Anfange des zweiten Abschnittes, das Perlen wirft, 2c., seine Wirkung thun muß.

Hinsichtlich der kleinen, farbige Flammen erzeugenden Hülse, welche abgesondert von den andern an dem entgegengesetzten Rande der Kernscheibe zu befestigen ist, findet darin durchaus keine Aenderung von dem früher Angegebenen statt, ebensowenig als in Bezug auf die Art ihrer Kommunikation, und auch ihre Wirkung wird gleichzeitig mit der Hülse, welche den Impuls giebt, und derjenigen, welche die Lichtperlen wirft, vor sich gehen.

Damit sich die Hülsen nicht etwa wieder abrollen, befestigt man sie an dem den Anfang der Pastilie bildenden Ende der beiden Hülsen, von denen die Körner haltenden unterhalb der großen anderen angebracht sind,

mit Siegellack. Nachdem diese Körnerhülsen völlig trocken geworden sind, sticht man in dieselben, unterhalb der Haupthülse, den an einem Ende eines jeden Hülsenabschnittes befindlichen Zündfäden gegenüber, mit einer Pfrieme Löcher, welche jedoch nur bis zur Hälfte des Durchmessers dringen dürfen und die den Zündfäden das Feuer mittheilen; über jedes Loch wird ein Papierstreifen geklebt, der zugleich den Zündfaden bedeckt, um zu verhindern, daß das Feuer sich ihm nicht unzeitig mittheile. Hinter der Pastilie kleistert man auch hier wieder über ihre ganze Fläche eine Scheibe dünnen Papiers, in der Absicht, dem Auseinanderrollen derselben beim Abbrennen vorzubeugen.

Die Sätze, welche man mit den Körnern mischt, und die zu ihrer Entzündung dienen, tragen auch mehr oder minder zu der durch diese Körner hervorgebrachten Wirkung bei. Es giebt darunter höchst vortreffliche, die selbst für sich, ohne die Körner, einen prachtvollen Effekt gewähren, und deren Recepte daher hier nicht fehlen dürfen.

Die besten und brauchbarsten Sätze zum Mergen mit den Körnern sind folgende:

Nr. 1, 2, 3. (Funkelndes Goldgelb.)

	Rasch.	Minder rasch.	Faul.
Chlorsaures Kali . . .	12 Thl.	12 Thl.	12 Thl.
Außerordentlichfeine, leichte Kohle . . .	6 "	8 "	13 "
Oxalsaures Natron . . .	2 "	2 "	1 "
Schwefel	1 "	1 "	2 "
Gummilack	1 "	1 "	— "

Diese drei Sätze entflammen die Körner vollkommen gut und machen überhaupt eine sehr hübsche Wirkung.

Nr. 4, 5. (Brillantfeuer.)

	Mit großen Funken.	Mit kleinen Funken.
Chlorsaures Kali	12 Thl.	12 Thl.
Salpeter	3 "	3 "
Schwefel	2 "	2 "
Ueberaus feine, leichte Kohle	5 "	5 "
Leichter Kienruß	2 "	2 "
Sehr feines Eisenfeilicht . .	12 "	— "
— — Gußeisen	— "	12 "

Nr. 6. (Brillantfeuer von weniger rascher
Verbrennung.)

Chlorsaures Kali	12 Theile.
Salpeter	3 "
Schwefel	2 "
Leichter Kienruß	6 "
Sehr feines Gußeisen	8 "

Nr. 7. (Brillantfeuer mit gelbem Grunde.)

Chlorsaures Kali	12 Theile.
Schwefel	2 "
Ueberaus feine leicht Kohle	6 "
Sehr feines Gußeisen	6 "
Dyalsaures Natron	2 "
Gummilack	1 "

Sämmtliche Brillantfeuersätze, Nr. 4 — 7, dienen zu vollkommener Entflammung der Körner und sind dabei von wunderherrlicher Wirkung.

Nr. 8.

Salpeter	24 Theile.
Leichter Kienruß	2 "
Schwefel	1 "
Gestößenes und durch ein nicht zu engmaschiges Sei- densieb passirtes Gußeisen	12 "

Schauplatz, 92. Bd. 9. Aufl.

11

Dieser Satz macht sehr schöne, große, glänzende Funken, kann aber, als viel zu faul, nicht zur Entflammung von Körnern dienen; um in den Perlen werfenden Hülsen angewendet zu werden, muß man ihn kornen, und zwar, indem man den Satz bloß mit Wasser anfeuchtet, so daß eine Teigmasse von der Konsistenz des Glaserkittes entsteht, woraus man dann, auf bekannte Weise, Körner von der Dicke des sogenannten Bogeldunstes bereitet. Diese große Funken gebenden Körner zu einem Dritttheile mit einem der obigen Sätze Nr. 1 und 2 gemischt, und dazu noch ein Dritttheil farbige Perlen erzeugende Körner, machen einen sehr schönen Effekt; läßt man aber jenes letztere Dritttheil weg, so hat man die Funkenkörner und einen der obenangeführten Sätze zu gleichen Theilen zu nehmen. Dieser Satz kann auch zum Besatz von Raketen oder Bomben in kleinen dünnen Sternen — denn zu dicken würden sie, weil sie sehr lange andauern, zur Erde niederfallen — gebraucht werden; ein solcher Besatz gleicht einem silbernen Regen und ist von unbeschreiblich schöner Wirkung.

Es lassen sich übrigens auch noch Dahlia-Pastilien von doppelter Kraft- und Effectwirkung herstellen, indem man nebeneinander zwei Haupthülsen und ihnen zu beiden Seiten Körnerhülsen, von gleicher Länge und in gleichen Farben gefüllt, anbringt.

17) Vorstellungen mit Lichtfeuer oder Namenbrändchen. — Mit diesem Lichtfeuer wird das, was man bei einem Feuerwerke die Decoration nennt, gewöhnlich das letzte Stück, bevor man den Pfauenschweif abbrennt, gebildet. Sie stellen meist Paläste, Tempel und ähnliche, auf das Fest Bezug habende Gegenstände vor. Die Lichtchen oder Namenbrändchen sind kleine Hülsen, die man auf Rahmen, welche die Form der gewählten architektonischen Gegenstände oder der Namenszüge haben, befestigt. Man bringt sie überhaupt bei allen Feuern an, wo man es für passend hält; sie thun dann, mit Geschmack angebracht, eine gute Wirkung.